

INFORMATIONSDIENST

Sport schützt Umwelt

Nr. 72 März 2004

Leitartikel

Stefan Witty

Leiter der Abteilung Natur- und Umweltschutz im Deutschen Alpenverein



(dsb umwelt)

Eine Studie des UN-Umweltprogramms „United Nations Environment Programm (UNEP)“ hat im Oktober 2003 viele aufhorchen lassen. Danach droht dem Wintersport in den Alpen wegen des Klimawandels vielerorts das Aus. Nur noch Skigebiete in einer Höhe ab 1.800 Meter gelten laut UNEP künftig als schneesicher.

Diese Aussage beruht auf den Forschungsergebnissen der IPCC (Intergovernmental Panel on Climate Change), einer weltweiten Vereinigung von ca. 1.400 Wissenschaftlern, wonach die vom Menschen verursachte Verstärkung des natürlichen Treibhauseffektes zu einem höheren und schnelleren Temperaturanstieg in den bodennahen Luftschichten führt als je zuvor in den letzten 10.000 Jahren.

Bis zum Jahr 2100 soll die durchschnittliche Temperatur um 1,4 bis 5,8 Grad steigen,

falls keine deutliche Senkung des Ausstoßes von Treibhausgasen wie Kohlendioxid erreicht werden sollte.

Wissenschaftler rechnen mit einer dauerhaften Veränderung des Wetters auch in Mitteleuropa: Die Hauptnieder-

Wintersport im Angesicht des Klimawandels

schläge sollen sich ins Winterhalbjahr - vor allem Februar und März - verschieben, die Sommer sollen in Zukunft heißer und trockener werden. Insgesamt werden die Wetterverhältnisse extremer.

Forscher des UN-Umweltprogramms „UNEP“ nennen das in nur 760 Metern Höhe gelegene Kitzbühel in Tirol als das prominenteste mögliche Opfer des Klimawandels.

Deutschland und Österreich wären demnach besonders betroffen, weil viele Wintersportorte recht tief liegen. Die Skigebiete im Schwarzwald und im Allgäu wären nach dieser Studie akut gefährdet. In der Schweiz könnte jeder zweite Wintersportort die Folgen der Klimaerwärmung stark zu spüren bekommen.

Reagieren die Verantwortlichen richtig?

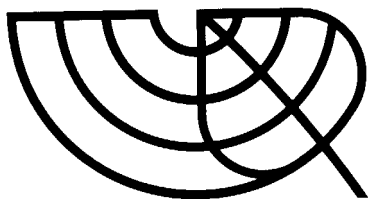
Beschneigungsanlagen gehören heute schon zum Standard eines konkurrenzfähigen Skigebietes.

In Bayern werden ca. 8 Pro-

zent, in Österreich und Südtirol etwa 30 bis 40 Prozent der vorhandenen Skipistenfläche künstlich beschneit. Die Tendenz ist steigend. In Tirol setzt man neben Kunstschnee verstärkt auf die Erschließung der Gletscher. Im Jahr 2001 wurde der absolute Gletscherschutz in der Gesetzgebung aufgeweicht, um bestehende Gebiete erweitern zu können. In der aktuell diskutierten Fassung der Novelle des Tiroler Naturschutzgesetzes soll er ganz wegfallen. In der Schweiz liegt eine ganze Reihe von neuen Gletscherskigebieten auf den Schreibtischen der Planer. In Frankreich streckt der halbstaatliche Skikonzern „Compagnie des Alpes“ seine Fühler weltweit nach schneesicheren Gebieten aus.

Leitartikel von Stefan Witty	Seite 1
Interview mit Winfried Hermann	Seite 4
Kommentar von Erwin Lauterwasser	Seite 5
Informationen aus den Verbänden	Seite 7
Deutscher Alpenverein Deutscher Kanu-Verband Deutscher Segler-Verband Landessportbund Hessen Landessportbund Sachsen-Anhalt	
Meldungen	Seite 12
Veranstaltungen	Seite 19
Veröffentlichungen	Seite 21
Multimedia / Wettbewerbe	Seite 22

**Sport
schützt
Umwelt**



Eine Initiative
des Deutschen
Sportbundes

Impressum:

Herausgeber: Deutscher Sportbund, Otto-Fleck-Schneise 12, D-60528 Frankfurt / Main

Telefon: +49 (0)69 - 6700-280, -278, -369

Fax: +49 (0)69 - 670 23 17

Redaktion: Dr. Hans Jägemann, Inge Egli, Harald Pieper (verantwortlich)

E-Mail-Adressen der Redaktion: dsbumwelt@aol.com

jaegemann@dsb.de egli@dsb.de

Alle Beiträge sind mit Quellenangaben zum Abdruck / zur Kopie freigegeben.

„Der Informationsdienst ist das Umweltforum des Deutschen Sportbundes.

Die Beiträge geben nicht in jedem Falle die Meinung des Herausgebers und dessen Mitglieds-Organisationen wieder.“

Man muss den Eindruck gewinnen, dass viele Orte ohne langfristige Konzepte arbeiten und kurzfristig ohne Rücksicht auf nachfolgende Generationen den Skitourismusmarkt ausschöpfen wollen, solange es noch geht.

Sind Beschneiungsanlagen und Gletschererschließung die richtige Antwort auf die Klimaerwärmung?

Angesichts der drohenden Folgen fragt man sich, warum die Wintersportorte nicht auf die Barrikaden steigen, von der Politik ein sofortiges Umdenken fordern und selbst eine lokale Klimaschutzpolitik vorantreiben! Eine verfehlte Klimapolitik gräbt auch den Wintersportorten langfristig die wirtschaftliche Grundlage ab.

Langfristige Konzepte fehlen

Über 50 Prozent des Straßenverkehrs werden in der Freizeit erzeugt. Das dabei freigesetzte Kohlendioxid ist eines der wichtigsten klimaschädlichen Gase. Die meisten Wintersportler dürften mit dem privaten PKW unterwegs sein. Somit bekommt der Skisportler die Auswirkungen seines eigenen Handelns zu spüren.

Wünschenswert wären Konzepte, die eine Reduzierung von klimaschädlichen Gasen zum Ziel haben.

Das kann reichen von der Verlagerung des Verkehrs auf

öffentliche Massenverkehrsmittel, zeitlicher Entzerrung des wöchentlichen Bettenwechsels, öffentlichem Nahverkehr, Energieeinsparkonzepten vor Ort bis hin zu Winterfreizeitaktivitäten ohne Schnee.

Auch stellt sich die Frage, ob jeder Ort eine Beschneiungsanlage braucht oder ob es nicht sinnvoller ist, wenn derartige Projekte in eine überörtliche Planung eingebettet wären, welche die Aspekte von Ökologie, Ökonomie wie auch sozialen Fragestellungen gleichermaßen berücksichtigt.

Die Fieberkurve der Erde zeigt nach oben, das scheint kaum jemanden so richtig zu interessieren. Da die Klimaänderungen (noch) kaum auf der Ebene der persönlichen Betroffenheit zu spüren sind, gibt es auch keinen emotionalen Zugang zum Klimaschutz.

Man muss alles über den „Kopf“ verarbeiten. Zum Lernen gehört aber nun eben auch das „Herz“, um die „Hand“ zum Handeln zu bewegen.

Wichtig ist daher, mit möglichst vielen Menschen über das Thema Klimaschutz zu sprechen.

Ohne Schuldzuweisungen aber mit einem möglichst vorbildhaften eigenen persönlichen Verhalten - auch wenn

es einem die aktuelle Verkehrs- und Klimapolitik nicht gerade leicht macht.*

Editorial

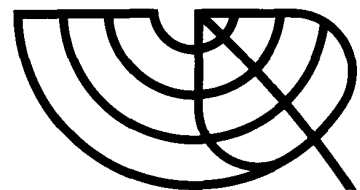
Liebe Leserin, lieber Leser,

seit 18 Jahren erscheint "Sport schützt Umwelt" vierteljährlich und gibt Ihnen einen Überblick über Aktuelles und Grundsätzliches zum Thema Sport und Umwelt. Im letzten Jahr haben wir uns entschlossen, das Äußere unseres Informationsdienstes zu überarbeiten. Das Ergebnis haben Sie heute vor sich. Es hat allen Beteiligten viel Arbeit gemacht. Wir hoffen, das Ergebnis gefällt Ihnen.

Mit freundlichen Grüßen

Ihre Redaktion

**Sport
schützt
Umwelt**



Eine Initiative
des Deutschen
Sportbundes

Winfried Hermann

sportpolitischer Sprecher der Bundestagsfraktion von Bündnis 90/Die Grünen und designerter Vorsitzender des Kuratoriums „Sport und Natur“



Interview

Globale und überregionale Fragen rücken im Sport stärker in den Blickpunkt

Frage: Wie ernst nimmt das Kuratorium die jüngsten Erkenntnisse zum Klimawandel?

Hermann: Das Kuratorium hat sich bisher vor allem auf die Frage konzentriert, wie wir erreichen können, dass Menschen naturverträglich Sport treiben. Hauptinteresse der vergangenen Jahre war deshalb, diese strukturellen Aspekte besser in der Übungsleiterausbildung oder in der Jugendarbeit sowie in Satzungen von Organisationen zu verankern. Ein weiterer Arbeitsschwerpunkt war die Mitarbeit bei der Novellierung des Bundesnaturschutzgesetzes. Der Gesetzgeber hat den naturverträglichen Sport im Gesetz verankert und damit unserem wichtigsten Anliegen entsprochen. Wir wollten verdeutlichen, dass Sport nicht per se ein Störenfried für die Natur ist, aber natürlich auch nicht per se problemlos ist. Insofern war die Klimafrage bislang in unserer Arbeit noch nachrangig.

Frage: Aber gerade der Skisport wird doch in besonderer Weise von den Auswirkungen der Klimaerwärmung betroffen sein: Die Schneegrenze in den Alpen wird sich deutlich nach oben verschoben. Der Skisport beschäftigt sich zwar seit vielen Jahren mit Umweltfragen, doch hat sich nicht in Fragen der Mobilität noch zu wenig geändert und ist das Bewusstsein der Skisportler nicht noch unzureichend auf eine nachhaltige Ausübung dieser Sportart ausgerichtet?

Hermann: Ja und Nein. Natürlich hat sich in den vergangenen 20 Jahren viel verändert. Vor 20 Jahren wurde man als umweltbewusster Skifahrer nicht ernst genommen, wenn man nicht bei wenig Schnee gefahren ist oder auf den abgesteckten Pisten geblieben ist. Inzwischen ist jedoch der Naturschutz eine Konsensposition, vom Alpenverein bis zu den Naturfreunden. Das Kuratorium und auch der Deutsche Sportbund (DSB) haben sich dem Konzept der nachhaltigen Entwicklung verpflichtet. Wenn man so umfassende Leitbilder hat, rücken globale und überregionale Fragen im Sport stärker in den Blickpunkt. Außerdem gibt es das Plan- und Regelwerk der Alpenkonvention, auf das sich die Alpenländer verständigt haben. In den achtziger Jahren dachten viele, das touristische und damit auch das wirtschaftliche Wachstum ginge so weiter. Die Einbrüche im Skitourismus sowie Lawinen und Hochwasser als Zeichen

der geschädigten Bergnatur haben ein Umdenken eingeleitet. Zusammen mit einer restriktiven Wirkung der Alpenkonvention haben der Nutzungs- und Entwicklungsdruck in den Alpen nachgelassen. Es kommen jetzt immer mehr Formen eines naturverträglichen, sanften Tourismus durch. Ein Problem bleibt sicherlich der Verkehrssektor: Hier ist seit 20 Jahren ein kontinuierliches Wachstum zu verzeichnen. Gerade dort gibt es noch viel zu tun hin zu einer nachhaltigen Mobilität.

Frage: Was wäre das zum Beispiel?

Hermann: Da der motorisierte Individualverkehr in den Ski gebieten ein großes Problem darstellt, brauchen wir im Tourismus sehr viel stärker den Einsatz von Bahn und Bus sowie gemeinsame PKW-Nutzung. Problematisch ist der Tagestourismus, der unglaublich viele Kilometer produziert und bei dem die Touristen morgens in ein Skigebiet einfallen, womöglich noch ihre gesamte Verpflegung mitbringen, abends nach Hause fahren und außer CO₂-Emissionen nichts in der Region hinterlassen. Aus umweltpolitischer Sicht brauchen wir in der Alpenregion jedoch Touristen, die länger bleiben, um auch die gesamte Region und Landschaft wert zu schätzen. Also nicht unbedingt jeden Tag Ski laufen, sondern auch mal eine Besichtigung machen und sich mit Natur und Landschaft befassen.

Frage: Was kann denn jeder Einzelne zum Klimaschutz beitragen?

Hermann: Der Einzelne kann bewusster seine Freizeit und seine Urlaubszeit planen und sich am Urlaubsort umweltgerechter verhalten. Die Qualität eines Skitages sollte nicht allein nach dem Motto beurteilt werden, „wie oft bin ich runter gefahren?“, sondern auch nach der Frage, „was habe ich erlebt?“.

Die neueren Studien belegen ja, dass der Klimawandel schon im Gange ist und nachweisbar auch die Alpen betroffen sind. Ich war selbst im letzten Sommer in Österreich und war erschüttert, wie stark am Großglockner der Gletscher abgeschmolzen ist.

Aus diesen Fakten lässt sich klar ableiten, dass Schneegrenze und Schneesicherheit immer weiter nach oben steigen. Sehr viele touristische Orte, die unterhalb von 1200 Metern liegen, werden in den kommenden Jahren Probleme bekommen, noch Skiurlauber anzuziehen.

Gerade diese Orte müssen jetzt ein vielfältiges Angebot für Bewegung und Gesundheit entwickeln. Das ist nicht das Ende des alpinen Tourismus, sondern bedeutet eine neue und zukunftsfähige Ausrichtung.

Frage: Welche inhaltlichen Ziele werden Sie verfolgen, falls Sie jetzt im März den Vorsitz des Kuratoriums übernehmen werden?

Hermann: Wir haben uns noch zusammen mit dem scheidenden Vorsitzenden Heiner Geißler Gedanken gemacht, was inhaltlich in den kommenden Jahren ansteht.

Der organisierte Sport mit seinen Verbänden und Mitgliedern ist inzwischen beim Naturschutz gut voran gekommen. Nach wie vor sind aber die nichtorganisierten Sportlerinnen und Sportler eine große Herausforderung. In diesem Bereich müssen wir zu mehr naturverträglicher Sportausübung kommen.

Wir setzen dabei auf mehr Informationen und einfache Handlungsempfehlungen, auf informative Broschüren und auf einen Ausbau der Homepage des Kuratoriums. In Zusammenarbeit mit der Fachgruppe Outdoor wollen wir Tipps für eine umweltgerechte Sportausübung entwickeln. Diese Tipps könnten dann in Scheckkartengröße beim Kauf von Sportbekleidung beigelegt werden.

Außerdem arbeiten wir an einer Definition des naturverträglichen Sports. Daraus könnten dann Empfehlungen für naturverträgliches Sporttreiben und für einzelne Natursportarten weiter entwickelt werden. Bei einem Symposium des Kuratoriums im November letzten Jahres haben wir zusammen mit Verbandsexperten festgestellt, dass hier noch großer Bedarf besteht.*

Erwin Lauterwasser

Vizepräsident des Deutschen Skiverbandes und Vorsitzender der DSB-Kommission Umwelt



Kommentar

Ernstere Fragen

(dsb umwelt)

Unabhängig davon, ob die Klimaerwärmung in den nächsten einhundert Jahren vorsichtig prognostiziert „nur“ 1,4 Grad oder Angst verbreitende 5,8 Grad ausmachen wird, es verbinden sich damit ernste Fragen.

Gewiss ist auch der Wintersport davon betroffen, denn sein Medium, Schnee, wird sich nicht mehr überall dort finden, wo es ihn heute noch ausreichend gibt. Das ist jedoch nur ein sehr bescheidener Teil der Folgen, wenn man alle möglichen Auswirkungen der Erwärmung bedenkt.

Nicht umsonst wird dieses Thema als eines der großen globalen behandelt, und leider hapert es mit der Geschlossenheit und Bereitschaft zur Umsetzung. Die Domino-Steine geraten aber nicht dadurch in Bewegung, dass der Betrachter den letzten Stein umwirft. Die Reihenfolge ist nun einmal Volkswirtschaft, Politik, Gesellschaft generell, und dann kommen erst einzelne Gruppen.

Der Mensch per se ist zwar Umweltsünder und für die Läuterung ansprechbar - Staaten und ihre Führung sind es jedoch nur bedingt - wie die letzten Klimagipfel gezeigt haben. Auch die Klimadiskussion wird leider noch in erster Linie derart bestritten, dass man dem anderen sagt: "Mach Du mal!"

Das Spartendenken (wie es sich etwa im Leitartikel ausdrückt, indem Klimaschutz und schmelzende Gletscher unmittelbar auf den Skisportler fokussiert werden) ist fragwürdig und führt zu keinen Lösungen. Es bringt nichts, aus der Sicht einer auch auf Naturnutzung ausgerichteten Gruppe andere vorzuführen und zu vergessen, dass wer im Glashaus sitzt nicht mit Steinen werfen soll.

Wenigstens gilt dieser Grundsatz im Deutschen Sportbund. Was soll die Herausstellung der Skisportler im Straßenverkehr, wenn dies nicht im Kontext mit den Personenkilometern gesehen wird, die mit allen Sportarten, vom Fußball bis zum Tourengehen verbunden sind? Ganz zu schweigen, wie viele sich durch die Freizeit generell und die Ferienflüge anhäufen.

Soll da ein Popanz aufgestellt werden, an dem man aufgehängt, was nicht oder nur mit spärlichem Erfolg erreicht wurde, besonders die fehlende generelle Eindämmung des Individualverkehrs?

Niemand wird bestreiten, dass für die Umwelt auch im Skisport mehr getan werden

kann, und dass es in der Gestaltung der Skigebiete heiße Fragen gibt. Ob man in der Schweiz oder in Österreich verantwortlich damit umgeht, ist allerdings eine Frage, die sich in erster Linie diese Länder stellen müssen.

Eines ist gewiss, der Deutsche Skiverband hat sich seit 20 Jahren zur Umweltvorsorge bekannt, sich Regeln gegeben, Umweltbildung gepflegt, in den Schulen für einen nachhaltig zu sichernden Skisport geworben, Modellprojekte geschaffen, Umweltschützer an den Tisch geholt, um das Fachwissen zu bündeln, in den Ausbau von Pisten und Loipen den ökologischen Sachverstand eingebunden, Rahmenbedingungen für Beschneiungsanlagen auch mit dem Blick auf die Klimaentwicklung definiert.

Mit Vehemenz fördert er die dem Skisport verwandten Laufarten, die ohne Schnee ausgeübt werden können, wie Nordic Walking. Für all das werden seit langem jährlich erhebliche Mittel in einem eigenen Haushalt zur Verfügung gestellt, wie dies von keinem anderen Sportverband bekannt ist.

International hat diese Arbeit Spuren hinterlassen von der ökologischen Evaluierung der Bewerbungen um Skiweltmeisterschaften des Internationalen Skiverbandes, FIS, bis zur Auditierung in Skigebieten zu ihrer ökologischen Aufwertung. Gerade diese von der Stiftung „pro natura - pro ski“ getragene und von der Stiftung

Sicherheit im Skisport, SIS, maßgebend geförderte Aktion ist dabei, in der internationalen Alpenkonferenz vorangebracht zu werden. Handeln - nicht reden!

Wenn Winfried Hermann darauf hinweist, dass sich in den vergangenen 20 Jahren viel verändert hat und naturverträgliche Positionen Konsens in allen Organisationen sind, dann gilt dies nicht zuletzt für den Deutschen Skiverband. Er wird im nächsten Jahr einhundert Jahre alt und hat in dieser Zeit eine wesentliche sportliche und gesellschaftliche Rolle in Deutschland gespielt.

Ich bin überzeugt, dass dies nicht nur rückblickend gewürdigt wird. Vielmehr wird auch in die Definition der zukünftigen Ziele die nachhaltige Sicherung des Skisports als Grundlage eingehen. An der Bereitschaft zum Miteinander wird es dabei nicht fehlen.*



Deutscher Alpenverein

Bergsteiger kritisieren Sparbeschlüsse der Bayerischen Staatsregierung

(dsb umwelt) In manchen der 352 Hütten des Deutschen Alpenvereins könnte schon bald das Licht ausgehen. Das Bayerische Umweltministerium plant, dem Deutschen Alpenverein für 2004 bereits zugesagte Zuschüsse in Höhe von rund 500.000 Euro zu streichen. Dieser Ausfall des größten Zuschussgebers könnte für einige Hütten tatsächlich das Ende des Hüttenbetriebs bedeuten. Hintergrund der Streichaktion ist der von Edmund Stoiber im Oktober 2003 verkündete und heute nochmals bestätigte harte Sparkurs der Bayerischen Staatsregierung.

Doch hier würde die Regierung am falschen Ende sparen. Seit vielen Jahren gelten die DAV-Hütten als Vorzeigeprojekte für umweltgerechte Ver- und Entsorgung und haben auch fürs Flachland absolute Vorbildfunktion. Pro Jahr investieren der DAV und seine Sektionen rund 7,1 Millionen Euro in Instandhaltung und umweltgerechte Sanierung der Hütten. Weitere 2,7 Millionen Euro stammen aus öffentlicher Hand.

Die gefährdeten Mittel von 500.000 Euro sind ausschließlich für Umweltmaßnahmen vorgesehen. Dazu zählen der Einsatz nachwachsender Rohstoffe, zum Beispiel in Blockheizkraftwerken, Photovoltaik und die ökologische Entsorgung von Abwässern, die auf-

grund der großen Höhe der Hütten eine besondere Herausforderung darstellt.

Mit diesen Kürzungen widerspricht die Staatsregierung auch ihren Bemühungen, die sie mit der „High-Tech-Offensive Bayern“ verfolgt.

Doch nicht nur die ökologischen Baumaßnahmen wären gefährdet.

Aufgrund immer strengerer Umweltauflagen könnten bald einige Hütten die Kriterien nicht mehr erfüllen – eine Schließung wäre die Folge. Dabei spielen die Hütten auch für den Tourismus in Bayern eine große Rolle – rund zwei Millionen Tagesgäste pro Jahr beweisen dies.

Hütten und Wege sind ein wichtiger Bestandteil der Infrastruktur im Gebirge; ohne sie wäre Tourismus in den Alpen nicht denkbar.

Die Staatsregierung agiert mit ihren Sparplänen in mehrfacher Hinsicht kontraproduktiv: Ökologische Pilotprojekte geraten in Gefahr. Außerdem hätte die drohende Schließung von Hütten gravierende Folgen für das „Urlandsland“ Bayern und würde Bergsteiger, Wanderer und Urlauber „im Regen stehen lassen“.

*Informationen über:
DAV- Presse- und
Öffentlichkeitsarbeit,
Andrea Händel
Von-Kahr-Str. 2-4, 80997 München
Telefon 089/1400394,
E-Mail:
andrea_haendel@alpenverein.de**

Deutscher Kanu-Verband

Beitrag zur Umsetzung der Europäischen Wasser-Rahmenrichtlinie

(dsb umwelt) Die Umsetzung der Europäischen Wasser-Rahmenrichtlinie (WRRL) betrifft auch Interessen der Kanusportler. Insbesondere die Forderung, die Durchgängigkeit der Fließgewässer für alle Lebewesen sicherzustellen, wird dabei vom Deutschen Kanu-Verband begrüßt.

Die jetzt erforderliche verstärkte Schaffung von Fischaufstiegshilfen bietet die Möglichkeit, Kanusport und Naturschutz zu verknüpfen.

Erfahrungen der Vergangenheit haben gezeigt, dass mit relativ einfachen Mitteln eine Kombination von Fischaufstieg und Bootspassage geschaffen werden kann, ohne dass entgegen bisher vorherrschender Meinungen Störungen für Fische auftreten.

Der Deutsche Kanu-Verband hat nunmehr eine Empfehlung für Wehrüberwindungsanlagen für Kanusportler erarbeitet, die auf die Forderungen der WRRL Bezug nehmen. Gleichzeitig werden Empfehlungen ausgesprochen, durch die naturnahe und den hydraulischen Gegebenheiten angepasste Einrichtungen für den Kanusport geschaffen werden können.

Organisierter Wassersport und Tourismus

Nachfolgend veröffentlichen wir einen Auszug aus der Eröffnungsrede von DKV-Präsident Ulrich Feldhoff zur Boot 2004

(dsb umwelt) Die Politik entdeckt zunehmend den Wassertourismus und stellt hierauf auch Förderungen ab. So wird der Wassertourismus auch das diesjährige Schwerpunktthema der Deutschen Zentrale für Tourismus sein. Ich kann das nur begrüßen, denn Wassersport ist generell eine faszinierende Sache, und Wassertourismus bietet sicherlich besondere Chancen auch für strukturschwache Gebiete im In- und Ausland. Ich meine aber, dass es an dieser Stelle wichtig ist, auch noch einmal auf die Rahmenbedingungen hinzuweisen, die Wassersport ermöglichen und nicht behindern sollen. Ich möchte an einigen wenigen Beispielen aufzeigen, dass die Rahmenbedingungen eben nicht immer so sind, wie sie sein müssten.

Als erstes Beispiel möchte ich die Diskussion über die EU-Badegewässer-Richtlinie anführen. Sie werden sich sicherlich fragen, was Badegewässer-Richtlinien mit dem Wassersport zu tun haben, dies aber gleich verstehen. Aufgrund verbesserter Analysemöglichkeiten hat die EU-Kommission es für notwendig erachtet, die EU-Badegewässer-Richtlinie zu überarbeiten. 2002 wurde hierzu ein erster Entwurf erstellt, und es wurde die Frage aufgeworfen,

ob die strengen Anforderungen in Bezug auf die Wasserqualität nicht nur für Badende gelten sollten, sondern auch für Wassersportler. Insbesondere wurden hier Surfer, Windsurfer und Kanufahrer genannt. Im ersten Entwurf hatte die Kommission offenbar in Kenntnis der Gewässersituation in Europa diese Frage verneint und stattdessen den Mitgliedsstaaten empfohlen, die Wassersportler verstärkt über die Wasserqualität zu informieren. Der Umweltausschuss des Europäischen Parlaments hat jedoch dann eine Änderung herbeigeführt und beschlossen, dass alle wassersportlich genutzten Gewässer einbezogen werden sollen, sprich den strengen Richtlinien der Badegewässerqualität entsprechen sollen. Nun ist es sicherlich etwas Gutes, wenn es möglich wäre, alle oberirdischen Gewässer qualitativ auf Badegewässerstandard zu bringen. Die Realität wäre aber, dass mindestens 2/3 aller Gewässer wassersportlich nicht mehr genutzt werden könnten. Wir haben uns hiergegen als Wassersport natürlich gewehrt, und zur Zeit sieht es so aus, dass die Einbeziehung des Wassersports in die Badegewässer-Richtlinie verhindert werden kann. Ich appelliere an dieser Stelle an alle, sich nachdrücklich dafür einzusetzen, dass das Europäische Parlament die Haltung des Wassersports zur Kenntnis nimmt und eine wassersportfreundliche Verordnung beschließt.

Ein zweites Beispiel: Wie Sie möglicherweise wissen, ist auf

europäischer Ebene die Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie beschlossen worden, und wir befinden uns mitten im Umsetzungsprozess auf nationaler Ebene. Es wird nun auf Länderebene versucht, der Richtlinie zu entsprechen und entsprechende Schutzgebiete möglichst vernetzt auszuweisen. Faktisch bedeutet dies, dass der Wassersport in Deutschland immer mehr eingeschränkt wird und gerade in naturnahen Räumen eine Vielzahl von Befahrungsregelungen sprich – einschränkungen erlassen werden. In Deutschland gibt es aktuell 615 Befahrungsregelungen aus Naturschutzgründen mit ständig steigender Tendenz. Ich muss hier leider überschäumenden Aktivismus durch die Behörden verzeichnen, und dies unabhängig von der politischen Richtung. Hier ist nun wirklich ein Umdenken erforderlich, um die viel zitierte Partnerschaft zwischen Umweltbehörden, Umweltverbänden, Wassersportverbänden und Tourismusanbietern auch tatsächlich zu praktizieren. Für den organisierten Wassersport erkenne ich zusätzlich das Problem, dass Tourismusanbieter, die mit Gewerbebefreiheit und Arbeitsplätzen operieren, mittlerweile eher ihre Anliegen in der Politik durchzusetzen in der Lage sind, als dies die Wassersportvereine und -verbände vermögen, die Jugendarbeit betreiben und ihren Sport ganzjährig ausüben möchten. Wenn ich zum Beispiel sehe, dass auf der Eifelrur die Winterbefahrungsmöglichkeiten für ortsansässige Jugendgruppen von Kanu-Clubs und

organisierten Kanusportlern noch weiter eingeschränkt werden, was zu einem faktischen Verbot führt, und andererseits für den Sommer die touristische Nutzung des gleichen Gewässers ausgebaut wird, so ist dies in unseren Verbänden nicht mehr darstellbar. Ich hoffe jedenfalls, dass es zukünftig besser gelingt, das Spannungsfeld zwischen Naturschutz, Sport, Tourismus, Wirtschaft und Politik zum Ausgleich zu bringen und die überall immer deutlicher werdenden Ungeheimheiten zu minimieren.

*Informationen über:
Deutscher Kanu-Verband,
Bertaallee 8, 47055 Duisburg,
Telefon 0203/99759-0,
E-Mail: ulrich.clausing@kanu.de,
Internet www.kanu.de**

Deutscher Segler-Verband

Deutscher Segler-Verband fordert Befahrbarkeit von Gebieten um Offshore-Windkraftanlagen

(dsb umwelt) Der DSV fordert die grundsätzliche Befahrbarkeit von Offshore-Windkraftgebieten für Sportboote unter 25 Meter Länge. Die Errichtung von riesigen Windkraftanlagen auf See, sei es in der AWZ oder innerhalb der 12-Seemeilen-Zone, darf nicht dazu führen, dass riesige, bisher frei befahrbare Wasserflächen per se für die Sportschifffahrt gesperrt werden. Ein für die Großschifffahrt möglicherweise bestehendes Gefahren- und Risikopotenzial kann nicht auf die Kleinschifffahrt übertragen werden. Für die Windmühlen selbst

geht auf Grund deren Konzipierung von einem Sportboot keine Gefährdung aus. Auf der anderen Seite sind Segler aufgrund ihrer umfassenden Ausbildung selbstverständlich in der Lage, zwischen Hindernissen durchzufahren, die mindestens 500 Meter voneinander entfernt sind. Dies kommt beispielsweise bei Brückendurchfahrten oder dem Passieren von Fahrwassertonnen in engen Gewässern täglich vor.

Diese Beurteilungen werden bestätigt durch die Ausführungen des Germanischen Lloyd (GL) in seiner Risikoanalyse zum Windpark Borkum West. Zwar hat der GL die Sportschifffahrt von seinen speziellen Untersuchungen ausgenommen, dies jedoch mit der Begründung, dass größere Sachschäden, Personenopfer und Umweltschäden durch Sportboote nicht zu erwarten sind, weil das Kollisionsrisiko mit einer Windmühle als sehr gering eingestuft wird, da es sich in aller Regel um kleine Fahrzeuge mit ortskundigen Fahrzeugführern handelt. Ein generelles Befahrungsverbot von Offshore-Windkraftgebieten dürfte daher sowohl aus Sicherheits- als auch aus Umweltgründen nicht erforderlich und somit unverhältnismäßig sein.

Der Effekt eines generellen Befahrungsverbot für diese Gebiete wäre eine Konzentrationswirkung des gesamten Verkehrs auf die übrig bleibende Fläche. Angesichts der Vielzahl und Größe aller beantragten Windparks sowie

der aufgrund anderweitiger Nutzungen bereits gesperrten oder eingeschränkt nutzbaren Gebiete in Nord- und Ostsee (VTG'e, Naturschutzgebiete, militärische Sperrgebiete und so weiter) ist diese übrig bleibende Fläche nicht allzu groß. Die Sportschifffahrt würde zunehmend in die Fahrtrouten der gewerblichen Schifffahrt gedrängt werden.

Vor dem Hintergrund der Feststellung des Germanischen Lloyd, dass kleinere Fahrzeuge größere Schiffe zu Ausweichmanövern zwingen und somit das Kollisionsrisiko erhöhen können (Risikoanalyse zum Windpark Butendiek) bedeutet ein generelles Befahrungsverbot der Windkraftanlagengebiete auch für die Sportschifffahrt daher nicht nur eine erhöhte Gefährdung der Sicherheit dieser Boote und ihrer Besatzungen, sondern stellt zudem eine Verschlechterung der Sicherheit und Leichtigkeit des Verkehrs insgesamt und damit einhergehend eine erhöhte Gefährdung der Meeresumwelt dar. Auch die mögliche Einrichtung von Sicherheitszonen um Windkraftanlagen schließt die Befahrbarkeit dieser Gebiete für die Sportschifffahrt nicht zwingend aus, da die als Rechtsgrundlagen für Sicherheitszonen in Betracht kommenden Vorschriften insoweit Ermessensspielräume oder Ausnahmemöglichkeiten vorsehen.

*Informationen über:
Deutscher Segler-Verband,
Gründgensstr. 18, 22309 Hamburg,
Telefon 040/6320090,
Internet: www.dsv.org**

Landessportbund Hessen

Spielregeln für Veranstaltungen in der Natur

(dsb umwelt) Das Hessische Ministerium für Umwelt, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz und der Landessportbund Hessen haben die gemeinsam erarbeiteten „Spielregeln für Veranstaltungen in der Natur“ veröffentlicht. Ein Musterformblatt erleichtert die Antragstellung, regelmäßig wiederkehrende Veranstaltungen werden unbefristet genehmigt. Die Mindestgebühr von 373 Euro pro Veranstaltung kann reduziert oder ganz erlassen werden, wenn die gemeinnützigen Ziele dafür sprechen.

Fraport AG fördert Umwelt- und Sportstättenberatung

(dsb umwelt) Das erfolgreiche Beratungskonzept „Öko-Check in Sportanlagen“ kann auf weitere vier Sportkreise ausgedehnt werden. Dem Landessportbund Hessen (lsbh) ist es gelungen, den Öko-Check in Sportanlagen durch die Förderung aus dem Umweltfonds der Fraport AG jetzt auch in den Sportkreisen Groß-Gerau, Rheingau, Main-Taunus und Wiesbaden anzubieten. „Aufgrund der Förderung aus dem Umweltfond der Fraport AG können in den vier Sportkreisen in 50 Sportanlagen kostenfreie „Öko-Checks“ durchgeführt werden“, so Svea Rojahn, Vizepräsidentin des Landessportbundes Hessen.

Die Klimaforschung analysiert mittlerweile dramatische Veränderungen, die auch unsere Breiten betreffen. Der Sport, und damit auch die Sportvereine, sind zugleich Betroffene und Mitverursacher der Klimaveränderungen. Aus vielen durchgeführten Beratungen, Untersuchungen und Projekten sowie aus der leidvollen Erfahrung ungezählter Vorstände und Ehrenamtlicher, die für Sportanlagen verantwortlich sind, wird deutlich: „Die Sportstätten, in denen wir unseren Sport ausüben, verbrauchen viel Energie und Wasser. Damit wird nicht nur die Umwelt sondern auch die Vereinskasse oder der Etat spürbar belastet“ so Svea Rojahn. Die ermittelten Einsparpotenziale von bis zu 70 Prozent im Bereich Wasser und bis zu 40 Prozent im Bereich der Heizenergie belegen, dass in Sportanlagen große Optimierungspotenziale stecken.

Hohe Kostenersparnis

Bereits im sechsten Jahr bietet der Landessportbund Hessen kostenfreie Sportstättenberatungen für seine Mitgliedsvereine an. Dieses Angebot nutzten inzwischen mehr als 630 Sportvereine in Hessen. Auch 2004 können die kostenfreien Sportstättenberatungen von Vereinen genutzt werden. Durch Beratung bei Sanierungen und Modernisierungen können Vereine deutlich Kosten sparen und gleichzeitig etwas für den Klimaschutz tun. Folgende Einsparpotenziale wurden dabei ermittelt:

Wasser:

- Sanitärbereich bis 70%
- Beregnung bis zu 30%

Energie:

- Heizung bis zu 30%
- Heizung plus Solar bis 40%
- Warmwasser bis zu 70%
- Wärmeschutz bis zu 60%
- Beleuchtung bis zu 75%

Interessierte Vereine können sich für eine Beratung anmelden. Für die kostenfreie Teilnahme am Öko-Check ist lediglich die Übersendung verschiedener Verbrauchszahlen notwendig. Darüber hinaus bestehen im Jahr 2004 noch zwei Sonderförderprogramme des Landessportbundes in Zusammenarbeit mit der Hessischen Landesregierung:

1. Heizungsförderung
2. Sanitärförderung: Für den Einbau Wasser sparender Armaturen gewährt der Landessportbund in Zusammenarbeit mit dem Hessischen Ministerium für Umwelt, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz einen Zuschuss in Höhe von 30 Prozent der förderfähigen Investitionskosten.*

Sonderförderung für energiesparende Heizungsanlagen

(dsb umwelt) Dem Landessportbund Hessen ist es gelungen, in Kooperation mit dem Hessischen Ministerium des Innern und für Sport das seit 2000 bestehende Sonderförderprogramm für seine Mitgliedsvereine auch in 2004 fortzusetzen. Bis zum 1. November 2004 müssen viele Heizungsanlagen aufgrund der Verschärfung der Bundesimmissionsschutzverordnung (BImSchV) ausgetauscht werden. Ab diesem Datum müssen alle Heizungsanlagen strenge Abgaswerte einhalten: Doch nicht nur der Klimaschutz ist wichtig, denn mit modernen Heizungsanlagen können auch bis zu 30 Prozent der Energiekosten eingespart werden. Im Rahmen des Programms können veraltete Heizungsanlagen durch moderne, energiesparende Heizungsanlagen ausgetauscht werden. Hierfür stellen der Landessportbund Hessen sowie das Hessische Ministerium des Innern und für Sport jeweils zusätzlich pauschal 500 Euro Sonderförderung in Aussicht. Gefördert werden nur energiesparende Anlagen nach dem derzeitigen Stand der Technik (vgl. Förderrichtlinie). Zusätzlich können die Vereine auch die Mittel der Vereinsförderung für Baumaßnahmen beantragen. Als Kooperationspartner beteiligt sich die Firma Viessmann, vertreten durch die Installationsfirmen vor Ort, mit einem Finanzierungsangebot ab 1,99 Prozent pro Jahr. Für das Sonderpro-

gramm ist ein gesonderter Antragweg notwendig. Antragsunterlagen sind beim Geschäftsbereich Sportinfrastruktur erhältlich.

*Informationen über:
Landessportbund Hessen,
Geschäftsbereich Sportinfrastruktur,
Michael Willig,
Otto-Fleck-Schneise 4,
60528 Frankfurt,
Telefon 069/6789416,
Fax 069/678992266,
E-Mail: wasserberatung@lsbh.de**

Landessportbund Sachsen-Anhalt

Verantwortung für den Klimaschutz wahrnehmen

(dsb umwelt) Der LSB Sachsen-Anhalt hat bereits in den vergangenen Jahren eine dem Sport angemessene Verantwortung zum Klimaschutz übernommen und dafür konkrete Maßnahmen realisiert. Einige Zahlen mögen das belegen:

- In den letzten drei Jahren wurden im Rahmen der Förderung der Sanierung und Instandsetzung von Sportstätten allein 133 Maßnahmen mit dem Ziel der Energieeinsparung (Wärmedämmung, Installation moderner Heizsysteme, Einsatz regenerativer Energien, Energiesparlampen) umgesetzt und somit ökologischer und ökonomischer Nutzen erreicht.
- Seit 1998 wurden 19 Solaranlagen mit insgesamt 218 Quadratmetern Kollektorfläche zur Duschwassererwärmung und Heizungs-

unterstützung in Sportstätten unseres Landes eingesetzt.

Dieser Prozess wird weiter forciert. Dazu wurde eine schriftliche Vereinbarung mit der Stiftung Klimaschutz des Landes Sachsen-Anhalt abgeschlossen, eine weitere mit der Stiftung DAVID (übergreifend für die neuen Bundesländer) ist in Vorbereitung. Profitieren von dieser Zusammenarbeit werden die Vereine:

- aus der Bereitstellung zusätzlicher Fördermittel zur Schließung noch bestehender Finanzierungslücken,
- aus Kostensenkungen im Ergebnis fachmännischer Beratung sowie durch Vermittlung preisgünstiger Anbieter.

Aus den zur Zeit im LSB eingehenden Anträgen zur Förderung des Sportstättenbaus ist bereits erkennbar, dass sich hieraus ein deutlicher Schub zur noch stärkeren Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen ergeben wird.

*Informationen über:
Landessportbund Sachsen-Anhalt,
Helmut Licht,
Thietmarstr. 18, 39029 Magdeburg,
Telefon 0391/2560103,
E-Mail:
licht@lsb-sachsen-anhalt.de**

Waldschäden auch 2003 gestiegen - weitere Zunahme absehbar

(dsb umwelt) Wie der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) berichtet, ist die Zunahme der Waldschäden ein deutliches Warnsignal. Der letztjährige extrem heiße und trockene Sommer werde auch längerfristig Schäden verursachen. Den gleichen Effekt habe es Anfang der achtziger und neunziger Jahre gegeben. Der Waldschadensbericht der Bundesregierung mache deutlich, dass verstärkte Anstrengungen zum Schutz des Waldes notwendig seien. Trotz des Rückgangs der Emissionen giftiger Abgase und Substanzen in den zurückliegenden Jahren habe sich der Wald nicht erholt. Die Bundesregierung müsse der Zunahme der Waldschäden um mehr als vier Prozent über alle Schadstufen und um zwei Prozent bei schweren Schäden mit einem Sofortprogramm entgegensteuern. Dazu BUND-Bundesgeschäftsführer Gerhard Timm: „Der Waldschadensbericht darf nicht zu einem jährlichen Ritual ohne Folgen verkommen. Die erneute Zunahme der Schäden zeigt, dass Bund und Länder dringend Gegenmaßnahmen einleiten müssen. Vor allem in der Verkehrspolitik müssen die Versäumnisse ausgebügelt werden.“

Die diesjährige Hitzeperiode und der Wassermangel hätten den Stress für den Wald erhöht und seine Abwehrkraft gegenüber Luftschadstoffen

und Schädlingen gemindert. So seien bei Fichten gehäuft Buchdrucker-Borkenkäfer aufgetreten. Die große Zahl deshalb gestorbener Fichten werde jedoch für den Waldschadensbericht nicht mitgezählt. Verantwortlich für die Waldschäden seien auch kritische Ozonbelastungen in vielen Regionen. Die auf Wachstum ausgerichtete Verkehrspolitik der Bundesregierung trage nicht zu einer Minderung der Schadstoffe bei. Ein punktueller Rückgang werde bei längerem Sonnenschein schnell unwirksam, weil das kurzweilige Sonnenlicht die chemische Reaktion zur Entstehung des Ozons beschleunige.

Eine weitere Ursache der starken Waldschäden sei eine „Altlast“ aus den siebziger Jahren: Extrem hohe Säureeinträge in den Waldboden hätten seine Pufferkapazität nahezu erschöpft. Der Boden könne die inzwischen verminderten Einträge nicht mehr neutralisieren. Negativ sei auch der zu hohe Stickstoffeintrag. Er bewirke Störungen des Bodenlebens und eine zusätzliche Anfälligkeit der Bäume gegenüber Schädlingen. Unverantwortlich sei die Forstpolitik von Bundesländern wie Bayern, Baden-Württemberg und Brandenburg. Indem sie ihre Wälder privatisierten und aus der Obhut der Länder entließen, drohe die teilweise Abschaffung der Waldschadenzählung. Angeblich berechnete Interessen von Landwirtschaftsfirmen könnten eine Erhebung der Schäden künftig blockieren.

Informationen über:

<http://waldklein.de>
Helmut Klein,
BUND-Waldexperte,
Telefon 08152/2344,
Mobil 0171/5391309 oder
Rüdiger Rosenthal,
BUND-Pressesprecher,
Telefon 030/27586425,
Mobil 0171/8311051,
Fax 030/8311449,
E-Mail: presse@bund.net*

Geplante Forstreform verstößt gegen die Alpenkonvention

(dsb umwelt) Die geplante Forstreform der bayerischen Staatsregierung verstößt nach Ansicht der Alpenschutzkommission CIPRA Deutschland gegen internationales Recht. Axel Doering, Bergwaldexperte und Vorstandsmitglied der CIPRA Deutschland mahnte auf einer Anhörung im bayerischen Landwirtschaftsministerium, die völkerrechtlichen Verpflichtungen der Alpenkonvention Ernst zu nehmen.

Die CIPRA kritisiert die geplante Abschaffung der kostenlosen Beratung privater und kommunaler Waldbesitzer. Nach Art. 14 des Bergwaldprotokolls der Alpenkonvention ist der Staat zur Beratung und Weiterbildung der Waldeigentümer im bayerischen Alpenraum verpflichtet. Gerade vor dem Hintergrund der drohenden Borkenkäferkatastrophe und der Klimaänderung ist eine staatliche Beratung durch Förster im Privat- und Kommunalwald unerlässlich, um den Aufbau stabiler Mischwälder zu unterstützen. Zur Bewirtschaftung des Staatswaldes sollen nach

den Plänen der Staatsregierung GmbHs gegründet werden, die sich durch die Einnahmen aus dem Holzverkauf selbst finanzieren. CIPRA Deutschland befürchtet, dass sich die Staatsregierung auf diese Weise schrittweise ihrer Verantwortung für die Staatswälder, die fast 10 Prozent der Landesfläche einnehmen, entzieht. Wichtige Zukunftsinvestitionen wie naturnaher Waldbau oder Schutzwaldsanierung könnten aus Geldmangel unterbleiben. Angesichts der Klimaänderung werde Waldbau gerade im Gebirge immer anspruchsvoller, so Doering. Waldbau und Forstbetrieb im Gebirge sollten zwar unter dem Diktat finanzieller Disziplin, aber nicht des uneingeschränkten Profits durchgeführt werden. Diese Aufgaben seien am besten in modifizierten bestehenden Strukturen des Einheitsforstamtes zu bewältigen.

*Informationen über:
CIPRA Deutschland,
Heinrichgasse 8,
87435 Kempten/Allgäu,
Telefon 0831/5209501,
Fax 0831/18024,
E-Mail: info@cipra.de,
Internet: www.cipra.de**

DBU förderte Naturschutz mit 67,5 Millionen Euro

(dsb umwelt) Wie die Deutsche Bundesstiftung Umwelt berichtet, ist etwa die Hälfte der hier lebenden Pflanzen- und Tierarten gefährdet. Wichtige Ursachen: eine intensive Landwirtschaft sowie die Zerstörung und Zerschneidung natürlicher Lebensräume.

Täglich werden über 100 Hektar Land für den Siedlungs- und Straßenbau verbraucht - aufs Jahr gerechnet entspricht dies mehr als der Hälfte Berlins. „Dies macht deutlich, wie wichtig es ist, den Naturschutz stärker als bisher in die vorherrschenden Flächennutzungen einzubinden“, sagt Dr. Fritz Brickwedde, Generalsekretär der Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU), Osnabrück. Seit ihrer Gründung hat die DBU 250 Naturschutzprojekte mit insgesamt 67,5 Millionen Euro gefördert. Eine Auswahl dieser Projekte stellt die neue DBU-Broschüre „Naturschutz“ vor, die soeben erschienen ist.

Da wäre zum Beispiel das ehemalige Braunkohle-Tagebaugelände Goitzsche zwischen Bitterfeld und Delitzsch. 60 Quadratkilometer zerklüftete Landschaft blieben nach der Stilllegung zurück - das entspricht der Fläche von 8000 Fußballfeldern. Die Landesverbände Sachsen-Anhalt und Sachsen des BUND initiierten ein von der DBU unterstütztes Projekt zur Entwicklung eines großen Schutzgebietes. 750 Hektar des ehemaligen Tagebaus erwarb der BUND bislang, weitere 450 Hektar sollen hinzukommen. „Wichtig ist, frühzeitig zu entscheiden, welche Entwicklung die Flächen nehmen sollen“, sagt Brickwedde. „Das Goitzsche-Projekt soll Lösungen finden, wie Naturschutz und Naherholung miteinander in Einklang gebracht werden können.“

Auch ein anderes konfliktträchtiges Thema wurde

mit DBU-Hilfe angepackt: die Planung Windkraftanlagen. Ihr Bau führt häufig zu Streit zwischen Landnutzern, Planungsbehörden und Naturschützern. „Das Image der Windenergie hat darunter gelitten, dass Arten- und Biotopschutz nicht genügend berücksichtigt wurden“, sagt Brickwedde.

Naturschutz beginnt bei den kleinen Dingen - und sollte von klein auf erlernt werden. Aus diesem Grund fördert die DBU Projekte, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, Natur hautnah erlebbar zu machen und dabei besonders Kindern Wissen über unsere Umwelt zu vermitteln. So wie im Wildniscamp am Falkenstein mitten im Nationalpark Bayerischer Wald. Hier können Schüler in der Natur auf Entdeckungsreise gehen. Wildnis ist auch im Stipendienprogramm der DBU ein Thema. Jährlich vergibt die DBU Promotionsstipendien an Nachwuchswissenschaftler aller Fachrichtungen - beispielsweise an Stephanie Kramer-Schadt vom Umweltforschungszentrum in Leipzig. Sie wollte wissen, ob in Deutschland Lebensräume für den Luchs vorhanden sind, den viele Naturschützer seit Jahren wieder hier ansiedeln wollen. Das von ihr entwickelte Simulationsprogramm macht es nun möglich, Regionen auf ihre „Luchs-Tauglichkeit“ zu prüfen.

*Informationen über:
Deutsche Bundesstiftung Umwelt,
An der Bornau 2, 49090 Osnabrück,
Fax 0541/9633190,
E-Mail: info@dbu.de,
Internet: www.dbu.de**

Prix Wilderness für Anbieter für ökologische Bergtouren

(dsb umwelt) Der Verein WaldZeit aus Ostbayern und die Jugendorganisation der Sektion Bachtel des Schweizer Alpen-Clubs sind die Gewinner des diesjährigen Prix Wilderness. Er wird für vorbildliche naturnahe und umweltschonende Aktivitäten in den Bergen verliehen. Dieses Jahr waren nicht-kommerzielle Tourenanbieter gefordert.

Der Verein WaldZeit bietet Umweltbildung und Naturerlebnis im Nationalpark Bayerischer Wald an. Ausschlaggebend für die Jury war, dass die Teilnehmer für Umweltanliegen sensibilisiert werden, dass die Touren umweltverträglich durchgeführt werden, dass Transporte wenn möglich mit öffentlichen Verkehrsmitteln durchgeführt werden und dass im Tourenprogramm immer wieder der Umweltbezug hergestellt wird. Ein Anerkennungspreis ging an die Jugendorganisation Bachtel, die mit dem Merkblatt „Bergsteigen und Umwelt“ vorbildliche Pionierarbeit geleistet hat. Im kommenden Jahr wird der Prix Wilderness an Personen oder Organisationen verliehen, die sich um Berghütten verdient machen. Die Fachstelle Trendsportarten „keepwild!“ der Alpenschutzorganisation Mountain Wilderness Schweiz betreut den mit 5000 CHF dotierten Preis.

Informationen unter:
www.mountainwilderness.ch,
www.mountainwilderness.ch/index.php?id=408
www.waldzeit.de. *

Nepal: Sport zu Gunsten der lokalen Bevölkerung

(dsb umwelt) Im nepalesischen Khumbu-Tal fand zum ersten Mal der Laufwettbewerb „Friendship Everest Skyrace“ statt. Wichtigstes Ziel der Veranstaltung, an der 150 Läufer aus Nepal und aller Welt teilgenommen haben, war es, die Schule des abgelegenen Dorfs Thame zu unterstützen. Es wurde ein zweijähriges Abkommen unterzeichnet, das es ermöglicht, neue LehrerInnen einzustellen und die Familien der SchülerInnen zu unterstützen. Die Veranstaltung wurde von der Organisation „Travel of the Others“ gefördert.

Informationen unter:
[www.montagnard.net/HTML3/Promo%20Everest%20\(6\).pdf](http://www.montagnard.net/HTML3/Promo%20Everest%20(6).pdf) (it)*

Deutsch-französische Interessensvertretung für den Wassersport in Brüssel

(dsb umwelt) Gemeinsam haben deutsche und französische Wassersportverbände in Brüssel gegenüber der Europäischen Kommission Position zur Badegewässerrichtlinie bezogen. Die Richtlinie zielt darauf ab, einheitliche Qualitätsstandards für Badegewässer in den EU-Mitgliedstaaten sicherzustellen. Im Rahmen der derzeitigen Revision der Richtlinie steht zur Debatte, diese Kriterien auch für Gewässer vorzuschreiben, auf denen Wassersport betrieben wird. In Bezug auf diesen Teilaspekt präsentierten die deutschen und französischen Vertreter

der Europäischen Kommission ihre Bedenken. Hiernach sind die Auswirkungen einer schlechten Wasserqualität für die verschiedenen Wassersportarten noch nicht hinreichend untersucht worden, so dass eine Reglementierung verfrüht wäre. Auch erscheint es aus Sicht der deutschen und französischen Wassersportkommissionen fraglich, ob der Wasserkontakt beim Baden mit dem der diversen Wassersportarten direkt verglichen werden kann, zudem sich diese auch noch untereinander erheblich unterscheiden. Die bisherigen Regelungen der Richtlinie modifizieren diesbezüglich nicht. Darüber hinaus würde ihrer Meinung nach die Ausweitung der Richtlinie auf den Wassersport wirtschaftliche, soziale und ökologische Nachteile mit sich bringen wie beispielsweise Einbrüche im expandierenden Wassertourismus und im Beschäftigungssektor, Sperrung von Wasserflächen und dadurch eine Verlagerung des Wassersports auf sehr begrenztes Terrain.

Der Europäischen Kommission konnten diese Positionen im direkten Austausch plausibel dargestellt und darüber hinaus eine engere Zusammenarbeit bei der Überarbeitung der Badegewässerrichtlinie vereinbart werden. Offen blieb, ob das Surfen und Windsurfen in die Richtlinie einzubeziehen sei, da der Wasserkontakt bei diesen Sportarten nach Auffassung der Kommission als besonders hoch einzuschätzen ist. Nach derzeitigem Stand ist mit der endgültigen

Annahme der Richtlinie nicht vor Anfang 2005 zu rechnen.

*Informationen über:
EU-Büro des deutschen Sports,
Avenue de Cortenbergh, 89,
B-1000 Bruxelles,
Telefon 00322/7380321**

„Good practice“ – Auszeichnung gegen wilden Müll ausgelobt

(dsb umwelt) Im Rahmen von „Saubere Kommune - Rote Karte gegen wilden Müll“, einer Initiative des Deutschen Städte- und Gemeindebundes und der Aktion Saubere Landschaft, werden beispielhafte Projekte und Aktionen gegen den „wilden Müll“ gesucht. Die interessantesten Beiträge werden ausgezeichnet, in einer umfangreichen Dokumentation veröffentlicht und in New York bei der UNO-Generalversammlung vorgestellt. Alle Einsendungen nehmen an einer Verlosung teil. Als Preisgeld wurden drei Mal 3.333 Euro ausgelobt.

Die Agenda 21 ist seit dem Umweltgipfel in Rio die Leitlinie, wenn es um Nachhaltigkeit geht. Mittlerweile gibt es eine Vielzahl von Initiativen, Aktionstagen, Büros und Programmen. Die Maßnahmen und Aktionen werden in einer Online-Datenbank zusammengefasst, die den Städten und Kommunen einen direkten Erfahrungs- und Informationsaustausch ermöglicht. Der „wilde Müll“ ist in jüngerer Zeit zu einem wachsenden ökologischen und finanziellen Problem geworden und prägt das Erscheinungsbild der Städte

und Gemeinden entsprechend. Das gemeinsame Projekt des Deutschen Städte- und Gemeindebundes und der Aktion Saubere Landschaft soll Anstöße liefern und den Kommunen konkrete Hilfestellung geben. Die Aktion Saubere Landschaft - die größte Umweltinitiative der Wirtschaft - leistet gemeinsam mit ihren starken Kooperationspartnern UNESCO und Deutscher Sportbund einen großen Beitrag zum Thema Umweltlernen. In diesem Jahr stehen dabei besonders die Themen Energieeinsparung, Abfallvermeidung, Recycling, Mobilität und Gewässerschutz im Fokus.

*Informationen über:
Aktion Saubere Landschaft,
Kaiserswerther Straße 115,
40880 Ratingen,
Internet:
www.aktionsauberelandschaft.de
und www.dstgb.de**

NABU präsentiert Eckpunkte zur Novelle des Bundeswaldgesetzes

(dsb umwelt) Der Naturschutzbund NABU hat seine Eckpunkte zur anstehenden Novelle des Bundeswaldgesetzes vorgestellt. „Kaum ein Gesetz bedarf so dringend der Erneuerung wie dieses minimalistische Relikt aus den frühen 70er Jahren“, begrüßte NABU-Präsident Tschimpke die von der Bundesregierung vorgesehene Novellierung. Der bisherige Text enthalte keinerlei konkrete Aussagen zum wirksamen Schutz des Ökosystems Wald. Ein modernes Bundeswaldgesetz müsse dagegen die Förderung der

naturnahen Waldwirtschaft als Bestandteil der nationalen Nachhaltigkeitsstrategie zum Leitbild haben, so Tschimpke. Dies sei zwingende Voraussetzung für die Entstehung multifunktionaler Wälder, die sowohl den ökonomischen Interessen der Waldbesitzer als auch den ökologischen Ansprüchen der Gesellschaft gerecht würden. Die vom NABU geforderte Einführung einer guten fachlichen Praxis der naturnahen Waldwirtschaft sei untrennbar mit dem Verbot nicht nur des Kahlschlags, sondern auch der Anwendung von Pestiziden und gentechnisch veränderter Organismen verbunden. „Die Pflege und Nutzung des Waldes muss sich vielmehr an Baumartenzusammensetzung, Struktur und Dynamik natürlicher Wälder orientieren“, sagte Tschimpke. Strukturreiche Mischwälder mit einem großen Anteil standortheimischer Baumarten seien als stabile Ökosysteme nachhaltig nutzbar und zudem ein Garant für biologische Vielfalt. Besonders Augenmerk legte der NABU-Präsident auf den Schutz von alten Bäumen und Totholz: „Bäume mit Spechthöhlen oder Horsten von Greifvögeln, Kolkraben oder Störchen müssen von wirtschaftlicher Nutzung verschont bleiben.“ Der NABU lehne alle Formen der Waldnutzung, die zu einer erheblichen Verschlechterung der Lebensbedingungen schutzwürdiger Arten und der notwendigen Strukturvielfalt führten, grundsätzlich ab.

*Informationen unter: www.NABU.de**

Gründung zweier neuer Nationalparke

(dsb umwelt) Neben dem Nationalpark Eifel wurde in Hessen zum 1. Januar 2004 der Nationalpark Kellerwald-Edersee eingerichtet. „Zwei neue Großschutzgebiete sind für den Naturschutz bundesweit ein glänzender Start in das neue Jahr“, sagte dazu NABU-Präsident Tschimpke.

Mit diesen beiden Buchenwald-Nationalparken werde Deutschland seiner besonderen Verantwortung für diesen Waldtyp gerecht. Der NABU erwarte nun die konsequente Umsetzung der Nationalparkverordnungen mit dem Ziel einer möglichst raschen, unbeeinflussten Naturentwicklung auf großen Flächen. „Der Aufbau der Nationalparkverwaltungen und die Erarbeitung der notwendigen Naturschutzfachkonzepte müssen zügig umgesetzt werden“, forderte Tschimpke.

Hier gehe der NABU davon aus, dass die Entwicklung eines nachhaltigen Tourismus in Übereinstimmung gebracht werde mit den fachlichen Zielen des Naturschutzes. Mit den Nationalparken Eifel und Kellerwald steige die Zahl dieser bundesweiten Großschutzgebiete auf 15. Ihre regionale Verteilung konzentriere sich bisher überwiegend auf die nördlichen und östlichen Randbereiche Deutschlands.

Informationen unter: www.NABU.de*

Rückgang biologischer Vielfalt

(dsb umwelt) Der Naturschutzbund NABU und sein europäischer Dachverband BirdLife International haben vor einem dramatischen Verlust der biologischen Vielfalt im Zuge der Einführung der europäischen Agrarpolitik in den EU-Beitrittsstaaten gewarnt.

„Sollte die EU-Agrarpolitik in den neuen Mitgliedstaaten unverändert übernommen werden, ist ein Zusammenbruch wichtiger Populationen europaweit gefährdeter Tier- und Pflanzenarten zu befürchten“, sagte dazu NABU-Präsident Olaf Tschimpke. In einer aktuellen Studie habe BirdLife nachgewiesen, dass die Bestände vieler in Europa vorkommender Feldvogelarten wie Feldlerchen, Kiebitze oder Goldammern seit 1980 als Folge der intensiven Landwirtschaft bereits um 30 Prozent zurück gegangen sind.

Dieser Negativtrend könne den mittel- und osteuropäischen Staaten noch bevorstehen. NABU und BirdLife appellierten daher an die Europäische Union und ihre Beitrittsländer, die Förderung des Umwelt- und Naturschutzes sowie der ländlichen Entwicklung zum Kern der zukünftigen Agrarpolitik auszubauen.

Informationen unter: www.NABU.de*

Proteste gegen Motorsport in den Alpen

(dsb umwelt) In verschiedenen Teilen der Alpen mehren sich die Proteste gegen den Motorsport. Mountain Wilderness und andere Organisationen sind in Frankreich, Italien und der Schweiz in diesem Bereich aktiv.

Die größten Wellen haben die Proteste gegen die Offroad-Veranstaltung „Croisière Blanche“ geschlagen, bei der sich während vier Tagen Ende Januar 400 Fahrzeuge auf 300 Kilometern Pisten und Wegen im französischen Departement Hautes-Alpes einen Wettkampf liefern. Über 20 Organisationen, zum Beispiel der französische Alpenverein, der Vogelschutzverein oder die Internationale Alpenschutzkommission CIPRA-Frankreich haben beim Umweltministerium eine Petition eingereicht, um ein Verbot solcher Veranstaltungen zu erwirken.

In der Gemeinde Vars in Frankreich hat Mountain Wilderness erreicht, dass die Präfektur die Gemeindevertretung aufforderte, die Erlaubnis für den Bau einer Eispiste für Geländefahrzeuge in einem Natura 2000-Gebiet zurückzunehmen.

Informationen unter:
www.mountainwilderness.de.*

5. Weltkongress des IOC zum Thema „Sport und Umwelt“ in Turin

(dsb umwelt) Der 5. Weltkongress des IOC zum Thema „Sport und Umwelt“, der Anfang Dezember 2003 in Turin stattfand, war sowohl von der Teilnehmerzahl wie von der Anzahl der teilnehmenden NOKs und Nationen hervorragend besetzt.

Das Thema „Partnerships for Sustainable Development“ wurde unter verschiedensten Gesichtspunkten behandelt, wobei besondere Schwerpunkte auf die Nachhaltigkeit bei bereits durchgeführten Olympischen Spielen, die Vorausschau auf künftige Spiele und die Rolle der Athleten gelegt wurden.

Leider war die Möglichkeit zur Diskussion zu knapp bemessen, denn es wäre sicher interessant gewesen, aus der Sicht der 200 Teilnehmer einiges zu den Redebeiträgen zu hören. Ausgezeichnet wie immer der frühere Bundesminister Klaus Töpfer, der als Generaldirektor der UNEP die Zusammenarbeit mit dem IOC qualitativ stark verbessert hat.

Vertreten waren etwa 100 Nationen, sowohl Nationale Olympische Komitees wie Internationale Fachverbände und Interessenvertreter aus Partnerorganisationen, auch des Umweltschutzes. Organisation und Betreuung waren exzellent. Und die Tatsache, dass IOC-Präsident Jacques Rogge anwesend war, ist bezeichnend für den Wert dieses Kongresses.

Von deutscher Seite waren Erika Dienstl, Erwin Lauterwasser als Vertreter der FIS, eine Vertreterin des Umweltministeriums und Bürgermeister Tschense als Vertreter von Leipzig anwesend. Es war wichtig und notwendig, dass das deutsche NOK wie bei allen früheren Weltkongressen zu diesem Thema vertreten war – nicht zuletzt im Hinblick auf die Bewerbung Leipzigs.

„Grüner“ Alpenurlaub für Niederländische Touristen

(dsb umwelt) Mehrere Reiseveranstalter aus den Niederlanden, darunter die TUI-Tochter Holland International und der Wander- und Radurlaubspezialist SNP, bieten ab diesem Sommer so genannte „grüne Arrangements“ für die Schweiz und Österreich an.

Die Urlauber können direkt im Reisebüro einen Wander- und Erholungsaufenthalt in autofreien Tourismusorten buchen. Die Reiseveranstalter bieten die nachhaltigen Urlaubsreisen in Zusammenarbeit mit der Gemeinschaft Autofreier Schweizer Tourismusorte und der IG Sanfte Mobilität (Österreich) an.

Die Hinreise zum Urlaubsort kann auch per Autoreisezug erfolgen. Die Einführung von nachhaltigen Urlaubsarrangements in den Alpen wurde von der Niederländischen Alpenplattform NAP im Rahmen des Projektes „Alpen 2005“ ins Leben gerufen. In der NAP sind der Niederländische Touristenbund, der Bergsport- und Kletterverein, der Schi-

verein und die Niederländische Umweltgruppe NMGA zusammengeschlossen.

Informationen unter:
www.alpenplatform.nl/actueel/nieuws.htm (nl),
www.hollandinternational.nl/home
und www.snp.nl. *

Niedrigenergiehaus in hochalpiner Lage geplant

(dsb umwelt) Das schweizerische Institut für Schnee- und Lawinenforschung (SLF) Davos plant, in 2700 Metern Höhe auf dem Weissfluhjoch ein „Niedrigstenergiehaus“ zu bauen.

Dieses in der Schweiz einzigartige Projekt mit dem Namen „New Spirit Alpin“ soll beweisen, dass solch ein Ansatz auch in hochalpiner Lage funktionieren kann. Der vierstöckige verglaste Leichtbau soll seine Energie ausschließlich über Sonnenkollektoren beziehen.



Aktion „Pro Vent“ für naturnahen Tourismus

Der Deutsche und der Oesterreichische Alpenverein sowie der Tourismusverband des österreichischen Bergsteigerdorfes Vent im Ötztal wollen im Rahmen des Bündnisses „Pro Vent“ jährlich 50.000 Euro in die Sicherung und den Aufbau naturverträglicher Infrastrukturen investieren. Dies meldet der alpMedia-Newsletter der CIPRA.

Die Bevölkerung soll mit dieser Aktion auf wirtschaftliche Alternativen zu einer geplanten Zusammenlegung von Pistenskigebieten in einer von der Tiroler Landesregierung ausgewiesenen „Ruhezone“ aufmerksam gemacht und bei deren Umsetzung aktiv unterstützt werden.

Das Geld wird in erster Linie in die Sanierung von Hütten und Wegen für die Förderung eines naturnahen Sommer- und Wintertourismus investiert.

Informationen unter:
www.alpenverein.de/news/more.php?id=927

Newsletter „Alpenkonvention: Innsbruck News“ erschienen

(dsb umwelt) Seit Februar berichtet der Newsletter unter Regie von Peter Hasslacher über die Alpenkonvention. Er wird von der Stadt Innsbruck und dem Oesterreichischen Alpenverein herausgegeben.

In Fortführung des Medien-Netzwerks Alpen wird der Newsletter sich in erster Linie mit Nachrichten über den Fortgang der Alpenkonvention in Innsbruck sowie mit der Umsetzung der Durchführungsprotokolle im österreichischen Anwendungsbereich der Alpenkonvention befassen.

Informationen unter:
peter.hasslacher@alpenverein.at

Finanzierung von Aufstiegshilfen abgelehnt

(dsb umwelt) Die italienische Gemeinde Chiusa Pesio hat Fördermittel in Höhe von drei Mio. Euro für Aufstiegshilfen des Skisports im Naturpark Valle Pesio abgelehnt.

Der Gemeinderat entsprach damit dem vorrangegangenen Bürgerentscheid und baut auf die touristische Attraktivität einer weitest gehend intakten Umwelt und Landschaft.

Für eine Realisierung des Bauvorhabens, das im Zusammenhang mit den Olympischen Winterspielen 2006 in Turin durchgeführt werden sollte, hatte sich die Naturparkverwaltung ausgesprochen.

Informationen über:
CIPRA-Italia, c/o Pro Natura Torino,
via Pastrengo 13, I-10128 Torino,
Telefon 0039/011 548 626,
Fax: 0039/011 503 155,
E-Mail: cipra@arpnet.it.

Die Klimastaffel 2004: Tausende werden im Mai fürs Klima aktiv

(dsb umwelt) Am 10. Mai fällt in Kiel der Startschuss zur „Klimastaffel 2004“. Tausende Teilnehmer werden sich gemeinsam klimaschonend durch Deutschland bewegen. Die Strecke führt durch alle Bundesländer und deren Hauptstädte, vorbei an vorbildlichen Projekten zur Nutzung regenerativer Energien. Ziel der Staffel: die Internationale Konferenz für Erneuerbare Energien in Bonn. Vom 10. Mai bis 1. Juni veranstaltet das Klima-Bündnis als europaweit aktives Städtenetzwerk die „Klimastaffel 2004“. Alle umweltfreundlichen Fortbewegungsmittel sind erlaubt, wenn sich Tausende TeilnehmerInnen auf die 3.600 Kilometer lange Strecke von Kiel nach Bonn begeben. Laufen, Rad fahren, reiten, skaten ... der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt! Alle können mitmachen und für den Klimaschutz aktiv werden. Mit im Gepäck: der Klimastaffel-Stab, den die Teilnehmer von Bundesland zu Bundesland weitergeben. Stellvertretend für das Engagement von Tausenden Bürgerinnen und Bürgern, Verbänden und Initiativen, Kommunen und Bundesländern, steht der Staffelstab für neue Impulse einer nachhaltigen Energiepolitik. In seinem Inneren befindet sich eine Deklaration, die - Etappe für Etappe - von den 16 Umweltministern der Länder unterzeichnet wird. Mit ihrer Unterschrift bekräftigen sie, dass sie ihren Beitrag zum Schutz des Welt-

klimas leisten und sich für den Ausbau regenerativer Energiesysteme einsetzen. Zum Auftakt der Internationalen Konferenz für Erneuerbare Energien („Renewables 2004“, 1. bis 4. Juni) wird der Staffelstab Bundesumweltminister Jürgen Trittin und den Konferenzteilnehmern feierlich überreicht.

Neben den Landeshauptstädten sind herausragende Projekte und Anlagen zur Energieerzeugung aus erneuerbaren Quellen zentrale Etappenziele der Klimastaffel 2004. Vorbildliche Solaranlagen, Windparks, Erdwärme- und Biomassekraftwerke verdeutlichen die Machbarkeit eines nachhaltigen Energiesystems. Wichtig hierbei: „The Human Factor“. Wir präsentieren die Menschen, die hinter diesen Anlagen stehen, solche Projekte initiieren und realisieren. Die Klimastaffel 2004 wird als bundesweites Großereignis vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit und vom Umweltbundesamt gefördert.

Die Klimastaffel soll nicht nur auf die „Renewables 2004“ aufmerksam machen, sondern auch dem Klimaschutz und dem Ausbau eines nachhaltigen Energiesystems neue Impulse verleihen, Handlungsmöglichkeiten aufzeigen und Gelegenheit zum Mitmachen geben. Neben vielen namhaften Institutionen und Organisationen werden wir auch Prominente aus Sport und Politik ansprechen, um sie für die aktive Teilnahme an der Klimastaffel zu gewinnen.

Gemeinsam mit den Medien und unseren Partnern auf kommunaler und Landesebene wollen wir die Aktion zu einem spektakulären, öffentlichkeitswirksamen Ereignis machen.

*Informationen unter:
www.klimastaffel.de oder
www.klimabuendnis.org**

Internationale Tagung: Biodiversität in den Alpen

(dsb umwelt) Zum Thema „Biodiversität in den Alpen“ veranstalten der Landesbund für Vogelschutz in Bayern und der Verbund für Arten- und Biotopschutz eine internationale Tagung. Sie findet vom 12. bis 15. Mai in Bad Hindelang statt.

Experten aus verschiedenen Alpenländern werden die Themenblöcke Biodiversität, Nutzung und Biodiversität sowie Vernetzungsstrategien präsentieren und diskutieren.

Der 15. Mai ist Exkursionen gewidmet. Ein „Markt der Alpenregion“ wird ökologisch und nachhaltig produzierte Produkte vorstellen.

*Informationen unter:
www.lbv.de*

7. CIPRA-Sommerakademie

(dsb umwelt) Die 7. Sommerakademie der Internationalen Alpenschutzkommission CIPRA findet vom 16. August bis 3. September in der Fachhochschule Liechtenstein in Vaduz statt. Durch Vorträge und Projektarbeiten zu alpen-

relevanten Themen wird ein umfassendes Bild der Alpen vermittelt.

Die Themenpalette reicht von Mobilität und Tourismus über Raumentwicklung, Land- und Forstwirtschaft bis zu Energie und Klimawandel.

Die Veranstaltung richtet sich an Interessierte mit Hochschul- oder Fachhochschulabschluss oder entsprechender beruflicher Erfahrung, die sich transnational und fächerübergreifend mit der Alpenproblematik beschäftigen möchten. Kurssprachen sind Deutsch und Englisch.

Anmeldungen bis zum 31. Mai 2004 sowie weitere Informationen über: www.cipra.org

Naturathlon 2004 will Natur und Sport annähern

(dsb umwelt) Unter der Schirmherrschaft von Bundesumweltminister Jürgen Trittin findet vom 16. September bis zum 3. Oktober 2004 der „Naturathlon 2004“ statt.

„Mit dem Motto 'Natur bewegt' wollen wir deutlich machen, dass der Natursport und der Naturschutz viele gemeinsame Interessen haben. Beide sind zum Beispiel an unzerschnittenen Naturräumen interessiert. Mit dem Naturathlon wollen wir solche Gemeinsamkeiten stärker herausarbeiten und hierfür mit dieser bundesweiten Aktion werben,“ sagte Bundesumweltminister Jürgen Trittin. Fünf Sportlerteams sollen Deutschland beim Naturathlon 2004 weitgehend mit Muskelkraft durchqueren.

„Mit dem Naturathlon wollen wir zeigen, wie schön, wertvoll und schützenswert unsere Natur und Landschaften sind“, erläuterte Hartmut Vogtmann, Präsident des Bundesamtes für Naturschutz. „Wir haben uns bei der Routenplanung des Naturathlon bewusst für die Einbeziehung von Natur- und Nationalparks entschieden, um zu zeigen, dass eine naturverträgliche Sportausübung in solchen hochwertigen Naturräumen möglich ist“, ergänzte Herbert Günther, Präsident des Verbandes Deutscher Naturparke.

Manfred von Richthofen, Präsident des Deutschen Sportbundes, hob darüber hinaus den demonstrativen Charakter des Projekts hervor: „Der Naturathlon ist ein Sportprojekt, über das für Naturschutzfragen eine breite Öffentlichkeit sensibilisiert werden soll. Wir gehen hiermit ganz neue Wege in der Kommunikation.“

Wer den Sprung in eines der Teams nicht schafft, kann dennoch beim Naturathlon mitmachen, denn während der 18 Tage können alle sportbegeisterten Menschen an einer der täglich stattfindenden öffentlichen Etappen teilnehmen.

Der Naturathlon 2004 wird vom Bundesumweltministerium gefördert und vom Bundesamt für Naturschutz (BfN) gemeinsam mit dem Verband Deutscher Naturparke (VDN), dem Deutschen Sportbund (DSB), dem Kommunikationsverband und dem Institut für Natursport und Ökologie an der Deutschen Sporthochschule Köln (DSHS) veranstaltet.

*Informationen unter:
www.naturathlon.de oder
BfN-Pressestelle,
Telefon 0228/8491280**

Aktuelles Verzeichnis der Befahrungsregelungen 2004

(dsb umwelt) Im Sportprogramm 2004 des Deutschen Kanu-Verbandes ist das aktualisierte Verzeichnis der Befahrungsregelungen aus Naturschutzgründen veröffentlicht. Mittlerweile sind 615 Befahrungsregelungen in Deutschland bekannt. Als erschreckend ist nach wie vor anzusehen, dass in 277 Fällen ganzjährige Befahrungsverbote ausgesprochen wurden. In weiteren 118 Fällen handelt es sich um zeitlich befristete Befahrungsverbote. Erfreulich ist, dass die Tendenz zu Ausnahmeregelungen weiter steigt. So sind mittlerweile 181 Ausnahmeregelungen für Kanusportler bekannt. Auch die Zahl der freiwilligen Selbstbeschränkungen hat zugenommen und umfasst nunmehr 39 Einzelfälle.

*Das aktuelle Verzeichnis der Befahrungsregelungen ist im Internet unter www.kanu.de zu finden.**

Dokumentensammlung: Wissenswertes zur Alpenkonvention

(dsb umwelt) Die Neuausgabe „COLLECTIO Alpenkonvention“ ist eine Sammlung der wichtigsten Dokumente zur Alpenkonvention und bietet eine Übersicht über ihre Zielsetzungen und die Aktivitäten ihrer Organe. Der handliche Band enthält darüber hinaus eine Auswahl thematischer Karten, die die aktuelle Situation im Alpenbogen darstellen. Als Ergänzung zur Website

www.alpenkonvention.org.de stellt die Publikation ein umfassendes Handbuch zur Alpenkonvention dar. Neben der Rahmenkonvention und den Ausführungsprotokollen enthält es die Protokolle der letzten Alpenkonferenzen, die internen Regelungen und weitere Dokumente. Zusätzlich ist der Text der Karpatenkonvention aufgeführt, die sich an die Alpenkonvention anlehnt.

COLLECTIO ist das Ergebnis eines gemeinsamen Projekts des italienischen Umweltministeriums und der Consulta Stato Regioni und wurde mit Unterstützung der Europäischen Akademie Bozen realisiert. Das Buch ist gegen einen Unkostenbeitrag in den vier offiziellen Sprachen der Alpenkonvention erhältlich.

Bezug:
alpineconvention.ima@eurac.edu*

Veröffentlichung zur Umweltpädagogik in den Bergen

(dsb umwelt) Die deutsche Vertretung der Internationalen Alpenschutzkommission, CIPRA-Deutschland, hat kürzlich das Buch „Himmel die Berge! Mit Kindern unterwegs: Spiele, Naturerlebnisse, Bastelaktionen und Lieder“ herausgegeben. Es gibt zahlreiche Anregungen, wie Familien und Kinder mit Geländespielen, Bastelaktionen mit Naturmaterialien, alpenländischen Liedern und vielfältigen Sinnes- und Bewegungsspielen spielend die Bergnatur erleben können.

Bezug:
Steffi Kreuzinger, Eva Sambale,
Ökotoxia Verlag Münster, 2003,
ISBN 3-936286-20-5, 16,90 Euro;
Internet:
www.cipra.de/cipra/index.html/

Studie: Wertvollste Naturregionen der Alpen erhalten

(dsb umwelt) Der WWF präsentiert jüngst eine Studie, die die 23 wertvollsten Naturregionen der Alpen identifiziert. Die fünfsprachige Alpen-Studie haben der WWF, die Internationale Alpenschutzkommission CIPRA, das Netzwerk Alpiner Schutzgebiete und das Internationale Wissenschaftliche Komitee Alpenforschung mit der Hilfe von hundert Experten aus 90 Institutionen erarbeitet. Sie basiert auf einer Analyse der wichtigsten Lebensräume für Säugetiere, Vögel, Amphibien, Reptilien, Insekten und Flora sowie Süßwasser-Ökosysteme. Der Report sei ein Modell für die Umsetzung der Konvention zur Biologischen Vielfalt in großen Bergregionen und ein Beitrag zur Realisierung der Alpenkonvention. Dabei sollen die identifizierten Regionen nicht vollständig unter Schutz gestellt werden, sondern angepasste Maßnahmen zur nachhaltigen Nutzung zusammen mit lokalen Interessengruppen entwickelt werden.

Bezug:
www.alpmedia.net/pdf/Publ_Naturerbe_Alpen.pdf (de),

Multimedia

Neue Website: Alpenquellen.com

(dsb umwelt) Die Website Alpenquellen.com ist ein neues interaktives Informationssystem für Alpenquellen. Die Quellen werden von wissenschaftlichen, kulturellen, künstlerischen oder auch mystischen Standpunkten aus betrachtet. Damit soll nachhaltig etwas für das Bewusstsein, den Schutz und den Erhalt dieser Lebensräume getan werden. Mit einem Mapserver können geographische Daten einem breiten Nutzerkreis zur Visualisierung und Abfrage zugänglich gemacht werden. Ziel ist es, Daten zu Quellen aus dem gesamten Alpenraum zu sammeln, um sie im Internet zugänglich zu machen.

Informationen unter:
www.alpenquellen.com



Wettbewerbe

Wettbewerb „Wald21 ...'ne Menge Holz“

(dsb umwelt) Bundesumweltminister Jürgen Trittin lädt als Schirmherr Städte, Gemeinden, Kreise und Agenda-Gruppen sowie regionale Zusammenschlüsse oder Kooperationen zwischen Unternehmen und Kommunen ein, sich mit ihren lokalen Wald- und Holzaktivitäten am Wettbewerb „...'ne Menge Holz“ zu beteiligen. Der vom Bundesamt für Naturschutz unterstützte bundesweite Wettbewerb wird von der FSC-Arbeitsgruppe Deutschland und dem Klima-Bündnis der europäischen Städte durchgeführt. Der Forest Stewardship Council (FSC) ist eine internationale, nicht-staatliche Dachorganisation mit dem Ziel, den Erhalt der Wälder durch ihre umweltgerechte, sozial verträgliche und wirtschaftlich tragfähige Bewirtschaftung zu gewährleisten. Das Klima-Bündnis ist ein Zusammenschluss europäischer Städte und Gemeinden, die eine Partnerschaft mit indigenen Völkern der Regenwälder eingehen. Gemeinsames Ziel ist der Erhalt des globalen Klimas.

Der Wettbewerb soll Lokale Agenda-21-Prozesse im Bereich „Wald und Holz“ unterstützen, um neue Allianzen zu bilden, das Image der lokalen Forst- und Holzwirtschaft zu verbessern oder die Themen „Wald und Holz“ verstärkt in den Blickpunkt der Öffentlichkeit zu rücken. Ein weiteres Ziel ist es, kommu-

nale Entscheidungsträger und die BürgerInnen verstärkt für den Wald und den Werkstoff Holz zu begeistern. „Der Wettbewerb soll Ideen und Entwicklungen unterstützen, die nachhaltige Waldwirtschaft fördern und Holz als umweltfreundlichen Roh-, Bau- und Werkstoff in Kommunen in allen Verwendungsbereichen stärker berücksichtigen“, so Graf Hatzfeldt, Mitglied des Nachhaltigkeitsrates der Bundesregierung und Vorsitzender der FSC Arbeitsgruppe Deutschland.

An die Preisträger werden Sachpreise aus FSC-zertifiziertem Holz vergeben. Am Wettbewerb „...'ne Menge Holz“ können alle Vorhaben oder Projekte angemeldet werden, die sich in der Ideen- und Planungsphase befinden. Beurteilungskriterien sind zum Beispiel die Umsetzbarkeit der Maßnahme, die Partizipation verschiedener Interessengruppen im Projekt sowie die Originalität der Idee.

Der FSC und das Klima-Bündnis weisen darauf hin, dass gerade Kommunen als Waldbesitzerinnen und im Rahmen einer umweltfreundlichen Nachfrage von Forstprodukten eine Vorbildrolle für Entwicklungen im Forst- und Holzbereich einnehmen. Insbesondere vor dem Hintergrund der ungeminderten Bedrohung der globalen Waldressourcen und des Weltklimas sei es notwendig, Maßnahmen zu einem nachhaltigen Umgang mit unseren Wäldern aufzuzeigen. Bewerbungsende ist der 31. März 2004.

*Ausschreibungsunterlagen und weitere Informationen unter:
www.wald21.de oder
Kristin Vollmar, FSC Deutschland,
Telefon 0761/3865353,
Fax 0761/3865379,
E-Mail: info@fsc-deutschland.de**

Nachahmer gesucht: DBU-Förderung für ehrenamtliches Naturschutzengagement

(dsb umwelt) Osnabrück (ots) - Jemand hat eine gute Naturschutzidee. Zwei andere hören davon und denken: „Nachmachen!“ Das Ergebnis: dreimal tatkräftiges Engagement für die Natur. Nach diesem Prinzip funktioniert die Multiplikationsförderung der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU). Damit unterstützt die DBU Initiativen, die eine mit dem Naturpreis MUNA - Mensch und Natur ausgezeichnete Idee aufgreifen. Der MUNA-Preis für aktiven Naturschutz zeichnet Privatpersonen und Initiativen aus, die ehrenamtlich und aus eigener Motivation Projekte zur Erhaltung von Lebensräumen sowie Pflanzen- und Tierarten in Gang gebracht haben. Ausgezeichnet werden auch Personen, die sich für die Öffentlichkeitsarbeit im Naturschutz stark machen. Der Preis wird jährlich im Herbst von „ZDF.umwelt“, der Deutschen Bundesstiftung Umwelt und der Firma Werner & Mertz verliehen. „Die sich jährlich anschließende Multiplikationsförderung soll helfen, die guten Konzepte der MUNA-Preisträger weiter zu verbreiten“, sagt DBU-Generalsekretär Dr. Fritz Brickwedde. Noch bis zum 31.

März können sich Nachahmer mit ihrem Projekt bei der DBU bewerben.

In den vergangenen Jahren wurden bundesweit bereits 102 Projekte im Rahmen der Multiplikationsförderung unterstützt. Auch 2004 stellt die DBU hierfür wieder insgesamt 100.000 Euro zur Verfügung. „Insbesondere kleine Interessengemeinschaften, denen zur Realisierung ihrer Ideen oft die finanziellen Möglichkeiten fehlen, können von der Multiplikationsförderung profitieren“, so Brickwedde.

*Informationen und Bewerbungsunterlagen über:
Deutsche Bundesstiftung Umwelt,
Zentrum für Umweltkommunikation GmbH, Dr. Uwe Fuellhaas,
An der Bornau 2, 49090 Osnabrück,
Telefon 0541/9633930,
Fax 0541/9633990,
E-Mail: u.fuellhaas@dbu.de,
Internet: www.dbu.de/muna **

Umweltpreis für Natursport der Fachgruppe Outdoor

(dsb umwelt) Die Fachgruppe Outdoor im Bundesverband der Deutschen Sportartikelindustrie vergibt auch 2004 wieder einen Umweltpreis an ein Natursportprojekt. Die Kriterien sind gegenüber den letzten Jahren etwas erweitert worden, so dass z.B. die Umweltbildung mit einbezogen wurde.

Der mit 7500,- Euro dotierte Preis wird im Rahmen der Outdoor-Messe, die vom 22. bis 25. Juli 2004 in Friedrichshafen stattfindet, verliehen. Bewerben können sich die Mitgliedsverbände des Kura-

toriums Sport und Natur e.V. - auch mit Projekten ihrer Untergliederungen. Einsendeschluss ist der 15. Juni 2004.

Inhaltliche Kriterien für die Vergabe des Preises an ein Projekt:

- Gefährdete Naturräume müssen geschützt werden. Einer Naturzerstörung oder -beeinträchtigung muss vorgebeugt werden.
- Das Projekt soll sich am Gedanken der Nachhaltigkeit orientieren.
- Es soll eine möglichst dauerhafte und zukunftsfähige Kooperation zwischen Naturschutzverbänden bzw. -vereinigungen, Behörden, Sportverbänden oder Vereinigungen, die die Interessen von Naturbesuchern vertreten, vorhanden sein.
- Das Projekt soll beispielhaft Lösungen für potenzielle oder tatsächliche Konflikte zwischen verschiedenen Interessensgruppen aus den Bereichen Naturschutz, Natursport, Behörden und/oder anderen Nutzern und Eigentümern aufzeigen. Die Interessen der Naturbesucher sollen bei aktivem Naturschutz gewahrt bleiben.
- Das individuelle Betretungsrecht des Menschen darf nicht pauschal entzogen werden. Die Ausübung einer natur- und landschaftsverträglichen sportlichen Betätigung darf nur

aus wichtigen Gründen eingeschränkt werden.

- Das Projekt soll die natur- und landschaftsverträgliche Sportausübung fördern. Ein Aspekt dabei ist die Erweiterung der Kenntnisse über die Natur (und die lokale bzw. regionale Umwelt) bei den Sportausübenden durch Naturerfahrung.
- Es müssen bei einer Bewerbung nicht alle inhaltlichen Kriterien in gleichem Maße erfüllt werden.

Folgende formale Kriterien sollten Beachtung finden:

- Das Projekt muss professionell und weitblickend geplant sein, und die Wege der Durchführung müssen realistisch mit einem Zeit- und Kostenplan genannt werden.
- Außerdem muss die Verpflichtung abgegeben werden, den Preis zweckgebunden zu verwenden und über den Verlauf des Projektes die Fachgruppe Outdoor in regelmäßigen Abständen zu unterrichten.

Informationen und Bewerbungsunterlagen über:

*Geschäftsstelle des Kuratoriums
Sport und Natur, Veronika Schulz,
Von-Kahr-Str. 2-4, 80997 München,
Telefon 089/14003-27,
Fax 089/14003-11,*

E-Mail:

kuratorium@kuratorium-sport-natur.de,

Internet:

www.kuratorium-sport-natur.de